

eine eigene Edition verdienen. Auf Anregung von Gerd Tellenbach, der die Forschungsarbeit des „Deutschen Historischen Instituts in Rom“ in der Tradition Fedor Schneiders auf die Toscana konzentrierte, hatte K. 1964 mit der Materialsammlung für eine kritische Gesamtausgabe des heute im wesentlichen im Staatsarchiv Siena lagernden reichen Urkundenbestands des Salvator-Klosters begonnen. Der 1974 erschienene 1. Band umfaßt in 200 Nummern (Nr. 1–199 und Nr. 131 bis) das urkundliche Material von 736 bis 951; in diesen 200 Nummern sind acht *Deperdita* von Königs- und Papsturkunden enthalten (Nr. 23,69,79,131 bis, 153,160,172,187). K. druckt die 14 Königsurkunden (Nr. † 6,77–78,115,132–33, † 134,168,170, † 171,175,189, † 190,198) meist nach den vorliegenden Editionen, d. h. ohne eigenen kritischen Apparat. Es bleiben so 178 „chartae“, für die K. kritische Editionen vorlegt, doch sind die 21 ältesten (736–774 Juni) bereits bei Schiaparelli, *Codice diplomatico longobardo* 1–2 (1929–1933), die folgenden 49 (774 Dez.– 812 Okt.) doch immerhin bei Brunetti, *Codice diplomatico toscano* 2 (1833) ediert. Die Reihe der *Inedita* beginnt im Jahre 814 (Nr. 74) und wird erst ab 841 (Nr. 120ff.) dichter. Insgesamt publiziert K. 65 bisher unedierte „chartae“, d. h. ein rundes Drittel der Gesamtedition. Die überwältigende Mehrheit der edierten Chartae ist im Original überliefert; es ist daher zu begrüßen, daß K. als Bd. 4 einen Faksimile-Band vorgesehen hat, von dem 1978 die erste Lieferung für die Jahre 736–951 erschien. K., der ein vorzüglicher Photograph ist, legt auf 71 Tafeln 234 Urkundenausschnitte vor – keine einzige Urkunde ist vollständig abgebildet –, die ein Studium der Schreiberhände ermöglichen, wie dies bisher wohl bei noch keiner Edition der Fall war. Von jedem der ca. 90 Amiatiner Notare wird mindestens eine Schriftprobe geboten, darüber hinaus wurden alle eigenhändigen Unterschriften reproduziert. Die Edition genügt allen Ansprüchen, die man heute an eine kritische Edition zu stellen gewohnt ist. Der zweite, noch nicht erschienene Band, soll die Urkunden bis 1198 (nur 170 Nrn.) umfassen; ihn wird die 2. Lieferung des 4. Bandes begleiten. Der dritte, gleichfalls noch nicht erschienene Band wird die Einleitung, Register usw. enthalten. Vom Abschluß der Gesamtedition, die ca. 300 „chartae“ umfassen dürfte, sind wir also noch weit entfernt. Nach 15 Jahren liegt immerhin ein Band mit Phototeil vor.

Carlrichard Brühl

Renzo F a n t a p p i è, *Le carte della propositura di S. Stefano di Prato* 1 (1006–1200) Firenze 1977, Leo S. Olschki Editore, XXVII u. 595 S., Lit. 25000. – Das Kollegiatstift S. Stefano in Prato ist aus der innerhalb des Borgo al Cornio gelegenen plebs und ecclesia sancti Stephani hervorgegangen, die 994 urkundlich genannt werden. Eine *vita communis* ist zum erstenmal 1048 bezeugt (Nr. 9 der vorliegenden Edition). Die Geschichte des Stifts, das seit dem 12. Jh. eine dominierende Stellung einnahm, endete 1653 mit seiner Erhebung zur ecclesia cathedralis. Aus dem reichen Urkundenfonds von S. Stefano im Staatsarchiv Florenz und anderen Beständen werden im vorliegenden Band 254 bisher meist ungedruckte Stücke im vollen Wortlaut veröffentlicht. Dazu kommen noch 5 *Deperdita*, die aus Dorsualkonzepten (Nrn. 84, 98, 100) bzw. aus Zitaten in Urkunden (Nrn. 170, 171) gewonnen wurden. Die weitaus größte Gruppe nehmen die fast ausnahmslos im Original vorliegenden Privaturkunden ein, die ein breites Spektrum des Rechtslebens bieten (so z. B. die Urkunden Nrn. 13,33,140,207 über die Bestellung einer Morgengabe und die Freilassungsurkunden Nrn. 28,59,84,240,244) und wegen ihrer Orthographie und Morphologie auch den Sprachforscher interessieren werden. Bei der Bezeichnung der einzelnen Urkundenarten geht F. vom jeweiligen Sprachgebrauch im Kontext der Urkunde aus und gelangt dadurch zu über 30 unterschiedlichen Bezeichnungen. Die vorherrschende Form ist mit über 150